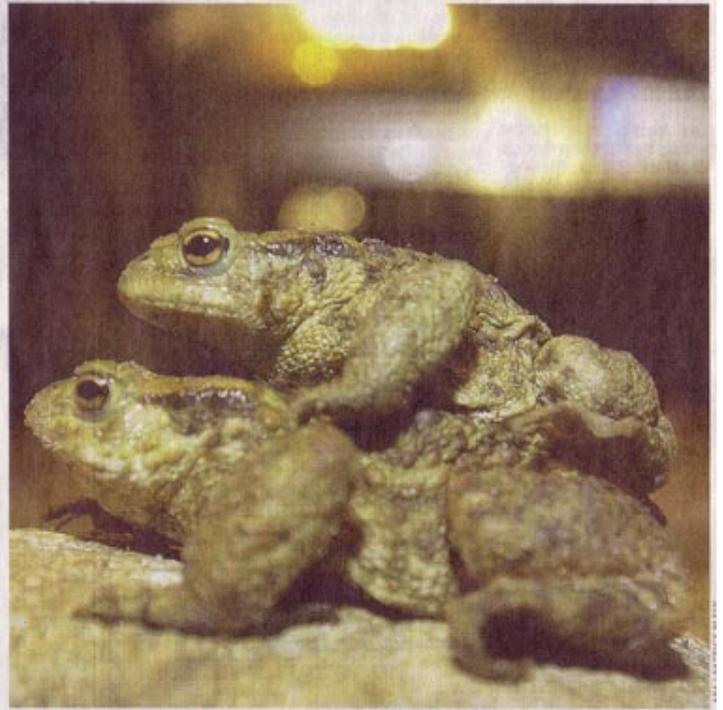


► **Lobau-Tunnel:** Grünes Säbelrasseln gegen Probebohrungen. Die Gemeinde will größte Sorgfalt garantieren. Der Bescheid ist rechtskräftig

Angst um Kröten und Frösche



VON ANTON BINA

Wiens Umweltbehörde hat ihn vor Monaten genehmigt. Und weil von keiner Seite Einspruch erhoben wurde, hat der Bescheid Rechtskraft: Ab dem morgigen Allerheiligentag dürfen in der Lobau 18 je 20 Zentimeter dicke Bohrlöcher gebohrt werden, die eine genaue Analyse der Nationalpark-Unterwelt erlauben werden. Verspätet aber doch kamen jetzt Einwände: Da es sich um Vorarbeiten für den Autobahntunnel handelt, der Donau und Nationalpark in 60 Meter Tiefe unterquert wird, setzte grünes Säbelraseln ein.

Zunächst kündigte Global 2000 für den Nachmittag des 1. November eine „Mahnwache“ am Esslinger Eingang zum Nationalpark an (siehe Zusatzbericht unten). Dann leistete der Grüne Umweltsprecher massive Schützenhilfe, indem er eine Aube-

setzung nach Hainburger Vorbild nicht mehr ausschloss. Es gelte einen Autobahnbaubau zu verhindern, der Mensch und Tiere gefährde, sagt Rüdiger Maresch.

Gefahr Speziell durch die bevorstehenden Probebohrungen gehe große Gefahr für die Tierwelt aus. Maresch bangt um die Springfrösche, die bei ihren Wanderungen gestört würden. Ersorgtsich auch um Feldhamsterbauten, die zerstört werden könnten. Und er sieht die „dämmerungs- und nachtaktiven Fledermäuse“ in ihrer abendlichen Entfaltung gestört. Da der Behördenbescheid auf diese Bedrohungen keine oder zu wenig Rücksicht nehme, müsse er von Umweltstadträtin Ulli Sima zurückgezogen werden.

Sima wird das aber nicht tun. „Weil der Bescheid von einer unabhängigen Behörde ausgestellt wurde, weil er unbeeinträchtigt blieb und weil er längst rechtskräftig ist“, betont ihr Sprecher.



REUTERS/SHUTTER

Projektleiter Christian Honneger glaubt, größte Sorgfalt bei den Probebohrungen, die ausschließlich in der vegetationslosen Zeit durchgeführt werden, garantieren zu können: „Wir stehen unter der strengen Aufsicht von Geologie- und Ökologieexperten.“

Und Simas Mannens sekundieren: „Jede Aktivität wird kontrolliert. Überdies haben wir, um Altlasten aufzuspüren, schon viele Probebohrungen in der Lobau durchgeführt. Der Tierwelt haben sie nicht geschadet.“

► Mahnwache gegen Tunnelprojekt

Umweltschützer übernachten in der Lobau

Aus Groß-Enzersdorf hat man lange Zeit kaum Proteste gegen die Lobau-Autobahn gehört. So lange es nämlich so aussah, dass die Trasse durch Wien und nicht entlang der Stadtgrenze geführt wird, war es still in der Gemeinde.

Seit die Trassenentscheidung gefallen ist, ist das anders: Manche haben Angst vor den Abgasen, die durch den Entlüftungsschlot am Tunnelende herausgeblasen werden. Eine Bürgerinitiative gegen die Autobahn wurde gegründet.

Gemeinsam mit den Wiener Grünen und Global 2000 organisiert sie für den 1. November eine Mahnwache. Ab 15.30 Uhr wird mit Musik und Kinderanimation gegen den Lobautunnel protestiert. Bis 6. November wollen Umweltschützer dort übernachten. Sie beschwören so den Geist von Hainburg.

Randale In Groß-Enzersdorfer Rathaus war man von der Mahnwache daher wenig begeistert. Gerüchte waren in Umlauf, dass sich „3000 Randalierer“ auf der Wiese

beim Uferhaus in der Lobaustraße treffen und mit ihrem lautstarken Protesten die Anrainer stören.

Die Bezirkshauptmannschaft (BH) Gänserndorf hat am Montag das Okay für die Veranstaltung gegeben. Kuriosum am Rande: Der Groß-Enzersdorfer Vizebürgermeister Hans-Jürgen Hengendorfer behauptet, Wien sei für die Genehmigung zuständig, da der Stadt die „Protestwiese“ gehöre. Diese befindet sich aber auf nö. Gebiet – da ist die BH Gänserndorf zuständig.

Zeitplan Und so sieht der Zeitplan für den weiteren Bau des Donau- und Lobautunnels aus: 2007 wird die Umweltverträglichkeitsprüfung gestartet. Geht sie positiv aus, kann 2009 mit dem Bau der beiden je 8,5 Kilometer langen Tunnelröhren unter der Donau und unter der Lobau begonnen werden. Die Tunnel werden, so nichts dazwischen kommt, 2015 nördlich hinter dem Siedlungsgebiet von Groß-Enzersdorf auftauchen. Sie schließen dann den Regionenring um Wien, der aus der Außenringautobahn, der Südumfahrung, der Lobau-Unterquerung, der Umfahrung der transdanubischen Bezirke und der geplanten Donaubrücke bei Traismauer bestehen wird.

PRO & CONTRA

Das umstrittene Projekt

Für das Projekt spricht,
- dass seit dem Fall des Eisernen Vorhanges und seit der EU-Osterweiterung der **Transitverkehr** zunimmt. Mit weiteren 30 Prozent Steigerung ist zu rechnen.
- Trifft das zu, kann nur ein kompletter **Umfahrungsring** Wien vor dem totalen Verkehrsinfarkt bewahren. Nur ein geschlossener Ring hält den Transitverkehr von der Stadt ab und erlaubt über elektronische Verkehrssteuerungssysteme eine optimale Verteilung der Pendlerströme.
- Der Ring kann nur komplettiert werden, wenn Aulandschaften durchfahren werden. Die Verkehrsplaner haben sich für eine unterirdische **Donau- und Auquerung** auf Wiener Gebiet entschieden. Der Tunnel wird das Schutzgebiet in 60 Meter Tiefe unterfahren.

Dagegen spricht,
- dass der Schienenausbau sträflich vernachlässigt wurde. Nur **schnelle Bahnverbindungen** können auf Dauer die Transitprobleme lösen.
- Also ist ernstlich zu überlegen, ob nicht ein guter Teil der dem Straßenbau zugeordneten Gelder in den **Schienenausbau** umgeleitet werden sollte. Speziell die Tunnelunterquerungen von Donau und Lobau sind enorm teuer. Derzeit werden dafür 1,2 Milliarden € veranschlagt.
- Dazu kommt, dass die beiden je 8,5 Kilometer langen Tunnelröhren **hohe Erhaltungskosten** verursachen werden.
- Auch in einem Tunnel entstehen **Abgase**. Diese müssen über Schlotte vor und hinter dem Nationalpark ausgeblasen werden.